

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 69 (1991)
Heft: 9/10

Artikel: Der Pilz des Monats : Rhodocybe stangiana (Brsky. & Pfaff) Riousset & Joss. = Le champignon du mois = Il fungo del mese
Autor: Wilhelm, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Darstellung. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Mykologie und damit auch in der Geschichte der Menschheit, dass winzige, unauffällige und bisher nur in der fachlichen Spezialliteratur erwähnte Pilze in so grosser Zahl in Wort und Bild in so hervorragender Weise zugänglich gemacht werden. Eine ungeahnte oder nur mangelhaft bekannte Vielfalt wird eindrücklich und unmittelbar vor Augen geführt und lädt zum Erforschen ein. Man braucht nicht Mykologe zu sein, um diese Bücher zu verstehen, und damit wird ihr Inhalt allgemeines Kulturgut. Eine weitere Neuigkeit liegt in der Verbindung der dargestellten Mykologie mit der Geografie der Innerschweiz. Die biologische Information liegt nicht in einem leeren Raum, sondern nimmt Bezug auf bereits Bestehendes, auf Bekanntes aus anderen Sparten unserer Kultur. Es sind Bücher humanistischer Mykologie.

Die grossen, in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts geschaffenen mykologischen Iconographien bilden nur sehr wenige dieser Pilze ab und meist in ganz unbefriedigender Weise. Ihre Stärke lag bei den grossen Pilzen, deren weitere Erforschung sie denn auch angeregt haben. Einen durchaus vergleichbaren Effekt haben auch Breitenbach und Kränzlis Bücher. Weite Kreise mykologischer Forscher wurden auf eindringliche Weise auf diese bisher oft nur stiefmütterlich behandelten Pilze aufmerksam gemacht und ermuntert, sich näher mit diesen Organismen zu befassen. Nach dem Erscheinen des ersten Bandes schrieben mir Kollegen aus den USA und baten mich um Angaben, wie sie dieses Buch erwerben können, es sei offenbar etwas, das man haben muss! Während eines längeren, beruflichen Aufenthaltes in Japan konnte ich wiederholt die beiden Bücher auf den Arbeitstischen meiner asiatischen Kollegen sehen. Der Einfluss der Bücher «Pilze der Schweiz» ragt weit über unser Land, ja weit über unseren Kontinent hinaus. Überall werden neue Interessen geweckt, und überall entstehen neue Zentren, die eben diesen Pilzen gewidmet sind. Darin liegt die wissenschaftliche Bedeutung dieses Werkes, im wahren Sinn epochemachend. Ich gratuliere!

13. April 1991

H. Clémenton

Aus: Dokument zur Verleihung des Kulturpreises der Innerschweiz 1990 am 13.4.1991 im Herrenkeller bei der Spreuerbrücke, Luzern. Herausgegeben im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Luzern durch das Erziehungsdepartement.

Der Pilz des Monats

Rhodocybe stangliana (Brsky. & Pfaff) Riousset & Joss.

Anlässlich der Studienwoche 1989 in Entlebuch wurde eine Pilzart gefunden, die in Europa als sehr selten gilt und in der Schweiz zum ersten Mal nachgewiesen wurde.

Beschreibung:

Hut: 1–3 cm, jung und alt halbkugelig, etwas verbogen, Rand schwach überstehend und kurz eingerollt. Oberfläche trocken, nicht hygrophan, glatt, feinst eingewachsen radialfaserig, seidig glänzend. Farbe weisslich-ockerbräunlich, überall mit Rosaton; Mitte etwas stärker gefärbt. Am Rand z.T. mit Wasserflecken.

Lamellen: normal dicht-schwach entfernt, normal dick und breit, am Grund etwas anastomosierend. Schneide ganzrandig. Farbe weisslich mit rosa Schimmer. Am Stiel angeheftet angewachsen bis fast frei.

Stiel: 1,5–2 cm × 3–7 mm, zylindrisch, längsfaserig, bereift, z.T. mit braunen Längsstreifen. Farbe dem Hut gleichfarben, oft stärker rosa, im oberen Teil hohl. Basis mit grosser breitrandiger, velumartiger Knolle (Rand bis 5 mm breit), in die der Stiel wie eingepropft ist. Knolle graulich, Rand grau bereift. Mehrere Knollen zu einem Komplex zusammengewachsen, daher meist büschelig wachsend (2–5 Pilze in einer Knollengruppe), aber auch einzeln.

Fleisch: Farbe weisslich mit rosafarbenen Stellen, in der Knolle graubraun, Geruch und Geschmack mehlartig.

Mikroskopie: Sporen: Spp.: kein guter Sporenwurf erhalten; nach Pfaff schmutzig rosa. Sporen hyalin, im Umriss elliptisch bis rundlich, uneben rauh durch viele schwache und undeutliche Ecken, Appendix bis etwa 1 µm, ± schräg. Masse: 5,0–7,3×4,0–4,6 µm. – Hymenium: Basidien 4sporig, mit Schnallen, ohne Zystiden. – HDS, Stielbekleidung: ohne nennenswerte Besonderheiten.

Standort: drei Knollengruppen im Abstand von etwa 5–10 m in einem relativ jungen, dunklen Fichtenforst (Monokultur), etwa 3 m innerhalb des Waldrandes, in dichter Nadelstreu, auf Nagelfluh, 23. September 1989 Fontannental, etwa 700 m. ü. M.

Bemerkungen: Aufgrund der Knolle wurde dieser Pilz zuerst als *Squamanita* eingestuft, durch die rauen, rosafarbenen Sporen dann in die Gattung *Rhodocybe* versetzt. Durch diese auffallende Knolle ist die Art auch makroskopisch unverwechselbar. Möglicherweise wurde dieser Pilz schon einmal gefunden, der Finder konnte ihn aber nicht bestimmen oder interpretierte die Knolle als Missbildung. Auch ist *R. stangliana* ein eher unscheinbarer Pilz, der zudem den nicht sehr beliebten Gattungen *Collybia* oder *Hebeloma* ähnelt. Da diese Art erst 2–3 mal nachgewiesen wurde, ist auch nicht sicher, ob der angegebene Standort für die Art typisch ist; aber auch Pfaff sowie Sandor (der die Art zum erstenmal beschrieb), nennt Fichtenwald in der Nähe eines Flusses. Es lohnt sich also manchmal, auch in eher artenarmen, dichten Fichtenbeständen herumzustöbern.

Foto und Text:

M. Wilhelm, Kurzelängeweg 27, 4123 Allschwil

Literatur:

M. Moser, 1983; Die Röhrl. und Blätterp., Band II/b2, 5. Aufl., S.198
 A. Bresinsky, K. Pfaff, 1968; Über eine bislang nicht benannte Art der Gattung *Squamanita*, Z.f. Pilzkunde, Bd.34, S.168 (mit Foto)
 Sandor R., 1957; Wenig bekannte Pilze aus der Münchner Umgebung, Z.f. Pilzkunde Bd.23, S.33

Le champignon du mois

***Rhodocybe stangliana* (Brsky. & Pfaff) Riousset & Joss.**

A l'occasion de la semaine d'étude 1989 à Entlebuch, on a trouvé une espèce de champignon considérée comme très rare en Europe et il s'agit d'une première récolte pour la Suisse. En voici la description, suivie de quelques remarques.

Chapeau: Diamètre 1–3 cm, constamment hémisphérique, un peu déformé; marge légèrement excédente et brièvement enroulée; cuticule sèche, non hygrophane, lisse, soyeuse brillante, avec de très fines fibrilles radiales apprimées; couleur blanchâtre à ocre brunâtre, partout nuancée de rose; centre de couleur un peu plus saturée; marge partiellement marquée de taches aqueuses.

Lames: Normalement serrées à faiblement espacées, épaisseur et largeur normales, un peu anastomosées dans le fond, blanches à reflet rosé, adnées à presque libres; arête unie.



Pied:	1,5–2 cm×3–7 mm, cylindrique, fibrilleux longitudinalement, pruineux, en partie avec des stries longitudinales brunes, concolore au chapeau, souvent plus rose, creux dans la partie supérieure; base formant un gros bulbe à large bord – atteignant 5 mm de largeur – rappelant une volve dans laquelle s'enfonce la base du pied; bulbe grisâtre, marge décorée d'une pruine grise; vient la plupart du temps en touffes de 2–5 exemplaires dont les bulbes sont soudés, mais aussi isolé.
Chair:	Blanchâtre, rosée par places, grisâtre dans le bulbe; saveur et odeur farineuses.
Sporée:	Pas obtenu de sporée abondante; sporée rose sale, d'après Pfaff.
Microscopie:	Spores hyalines, à contour elliptique à circulaire mais rendu irrégulier par de nombreux angles assez indistincts, $5,0\text{--}7,3 \times 4,0\text{--}4,6 \mu\text{m}$, apicule \pm déjeté atteignant environ 1 μm . Basides tétrasporiques, bouclées. Pas de cystides. Pas de particularités notables en ce qui concerne la cuticule et le revêtement du pied.
Station:	3 groupes de sujets soudés par les bulbes, distants de 5–10 m, dans un bois relativement jeune et serré d'épicéas (monoculture), à environ 3 m de la lisière, dans l'épais tapis d'aiguilles; Nagelfluh, le 23 septembre 1989, vallée de Fontannen, environ 700 m d'altitude.
Remarques:	Son bulbe volviforme a fait d'abord classer ce champignon dans le genre <i>Squamanita</i> , puis il émigra dans le genre <i>Rhodocybe</i> en raison de sa sporée rose. Macroscopiquement, une confusion n'est guère possible en raison de la présence de ce bulbe remarquable. Il est possible que cette espèce ait déjà été récoltée, mais ou bien elle n'a pu être déterminée, ou bien le récolteur a interprété le bulbe comme un accident. De plus, <i>R. stangliana</i> est un champignon plutôt insignifiant qui, de surcroît, ressemble à une espèce des genres peu appréciés <i>Collybia</i> ou <i>Hebeloma</i> . Comme cette espèce n'a été signalée pour l'instant que deux ou trois fois, il n'est pas certain que son habitat soit celui que nous indiquons; cependant Pfaff comme aussi Sandor – qui a décrit le premier ce champignon – signalent comme habitat une forêt d'épicéas proche d'une rivière. En conclusion, il vaut parfois la peine de se glisser dans un bois dense d'épicéas, même si ce milieu est plutôt pauvre en espèces.
Texte et photo:	M. Wilhelm, Kurzelängeweg 27, 4123 Allschwil
Traduction:	F. Brunelli
Littérature:	Cf. fin du texte original en allemand.

Il fungo del mese

Rhodocybe stangliana (Brsky. & Pfaff) Riousset & Joss.

Durante la settimana di studio a Entlebuch nel 1989 fu trovata una specie fungina che in Europa è considerata come molto rara, e in Svizzera è la prima volta che è stata notata.

Descrizione:

Cappello: 1–3 cm, semisferico sia giovane sia vecchio, un poco incurvato, orlo debolmente eccedente e brevemente involuto. Superficie asciutta, non igrofano, liscio, con fini fibrille innate, sericeo brillante. Colore biancastro-ocra brunastro, dappertutto con toni rosa, al disco colore un poco più intenso. All'orlo in parte con chiazze di umido.

Lamelle:	Normalmente fitte-lievemente distanti, spesse e larghe come di solito, alla base un poco anastomosate. Filo intero. Colore biancastro con riflessi rosa. Annesse-adnate al gambo, fino a quasi libere.
Gambo:	1,5–2 cm × 3–7 mm, cilindrico, striato secondo la lunghezza, pruinoso, in parte con striature longitudinali brune. Con colore al cappello, spesso più intensamente rosa, cavo nella parte superiore. Base con grosso bulbo largamente marginato, simile a velo (orlo largo fino a 5 mm), nel quale il gambo è come immerso. Bulbo grigastro, orlo con pruina grigia. Più bulbi formano un complesso concresciuto, per cui cresce cespitosa (2–5 funghi in un gruppo di bulbi), ma pure isolata.
Carne:	Biancastra con zone rosa, nel bulbo grigio bruna, odore e sapore farinosi.
Habitat:	Tre gruppi di bulbi a una distanza di circa 5–10 metri in un bosco relativamente giovane e chiuso di abete rosso (monocultura), a circa 3 m all'interno del margine boschivo, tra un fitto strame di aghi, a Nagelfluh, 23 sett. 1989 Fontannental, circa 700 m/mare.
Microscopia:	Spore: non si è ottenuta una buona sporata; secondo Pfaff rosa sporco. Spore ialine, da ellittiche a globose, ruvide a causa di asperità poco appariscenti, appendice fino a circa 1 µm, ± obliqua. Misure: 5,0–7,3×4,0–4,6 µm. – Imenio: basidi tetrasporici, fibulati, senza cistidi. – HDS, Rivestimento gambo: senza particolarità.
Osservazioni:	In base al bulbo questo fungo fu inizialmente catalogato come <i>Squamanita</i> , ma a causa delle spore ruvide e di colore rosa fu trasferito nel genere <i>Rhodocybe</i> . La presenza di un bulbo vistoso rende questa specie anche macroscopicamente inconfondibile. È possibile che il fungo sia già stato trovato, ma lo scopritore non poté determinarlo, oppure interpretò il bulbo come una malformazione. E pure da dire che <i>R. stangiana</i> è un fungo piuttosto poco appariscente, il quale per di più assomiglia ai non molto amati generi <i>Collybia</i> e <i>Hebeloma</i> . Questa specie fu trovata 2–3 volte, per cui non è neppure sicuro se l'habitat dato è tipico per questa specie; ma pure Pfaff come Sandor (il quale descrisse per la prima volta la specie) nomina bosco di abete rosso in vicinanza di un fiume. Vale la pena di cercare in boschi fitti di abeti rossi poveri di altre specie forestali.
Foto e testo:	M. Wilhelm, Kurzelängeweg 27, 4123 Allschwil
Traduzione:	E. Zenone
Bibliografia:	Vedi testo tedesco.

Dekontamination von radioaktiv verstrahlten Pilzen (Cäsium-134 und -137) am Beispiel von *Xerocomus badius* (Maronenröhrling)*

Hans-Peter Neukom und Erwin Gisler
Kantonales Laboratorium, Postfach CH-8030 Zürich, Schweiz

Zusammenfassung

Um die Cäsium-Aktivität in frischen, getrockneten oder tiefgefrorenen Pilzen (*X. badius*) zu reduzieren, wurde versucht, das Cäsium mit Wasser oder Kochsalzlösung, bei Raumtemperatur und Kochtemperatur zu extrahieren. Die Versuche haben gezeigt, dass bei Pilzen, bei denen das Zellgewebe, z. B. durch Zerkleinern, Tiefgefrieren oder Trocknen beschädigt wurde, eine erhebliche Cäsium-Reduktion eintrat.

*Siehe auch Zeitschrift «Lebensmittel-Wissenschaft und Technologie» (im Druck)